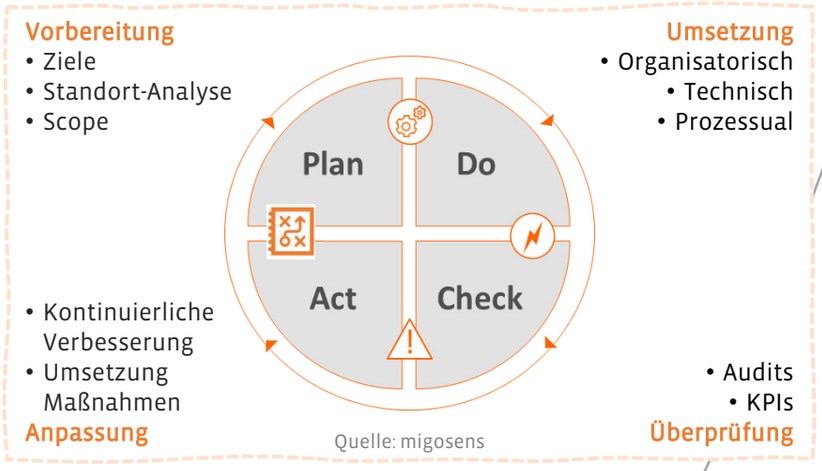
HPP | DSGVO – von der Bußgeldfalle zur Chance

1 Fehlende Anpassung der Vorgehensweise an die individuelle Situation des Unternehmens

Hier gibt es leider kein Elixier: Für eine effiziente und zielführende Umsetzung der Datenschutzanforderungen ist ein Stufenkonzept notwendig, dass die individuellen Bedürfnisse des Unternehmens je nach Branche und Größe berücksichtigt. Zugeschnitten auf den jeweiligen Reifegrad der Datenschutzkonformität müssen Handlungsbedarfe identifiziert, Idealprozesse angepasst und passende Maßnahmen abgeleitet werden.

2 Der Glaube, mit der Einführung einer Datenschutzsoftware auch ein Datenschutz-managementsystem etabliert zu haben

Eine Software allein ist noch kein Datenschutzmanagementsystem. Neben einer DSGVO-seitigen Absicherung entlang der Geschäfts-prozesse sind Unternehmen auch verpflichtet, funktionierende Datenschutzprozesse (z.B. für die Bearbeitung von Betroffenen-anfragen) zu etablieren. Vielmehr geht es also darum, das Datenschutzmanagement als prozessorientierten Ansatz zu verstehen. Dabei sollten alle Beteiligten im Unternehmen in der Lage sein, die Datenschutzanforderungen praxisgerecht und nachvollziehbar umzusetzen. Dadurch lassen sich die Risiken durch Datenschutzverstöße im Unternehmen minimieren und das wichtigste - die Rechte der Betroffenen wahren.



Quelle: migosens

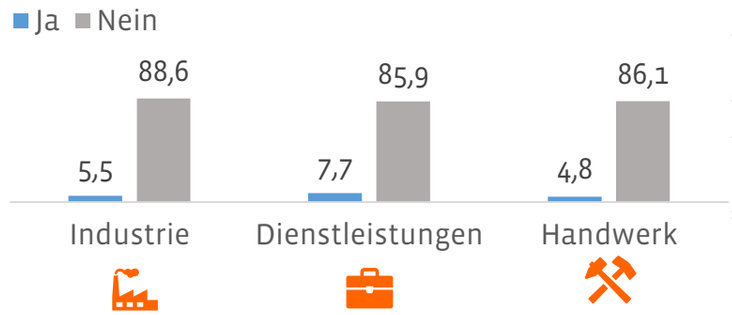
5 Fehler bei der Umsetzung der DSGVO

5 Vernachlässigung der Datenschutz-perspektive beim IT-Risikomanagement und Nicht-Nutzung von vorhandenen Synergien

So könnte man beispielsweise in einem IT-Security-Assessment auch Datenschutzbestandteile integrieren und somit beide Anforderungen gleichzeitig abdecken.

In der Regel wird der Datenschutz losgelöst vom IT Risk-Management betrachtet. Es fehlt die einheitliche Beurteilung von teilweise identischen und sich überlappenden Sachverhalten. Dabei übersieht man diverse Synergiepotenziale! Dies verursacht unnötig hohen Aufwand für alle Bereiche (IT-Sec, Datenschutz und Fachbereiche). Im Kern wird jedoch dasselbe Ziel verfolgt: ausreichenden Schutz personenbezogener Daten zu gewährleisten.

Einschätzungen nach Branche: „Die Umsetzung der DSGVO verschafft unserem Unternehmen Wettbewerbsvorteile“ (in %)



3 Keine zielgruppenorientierte Ansprache und Vorgehensweise

Es ist wichtig, dass alle Mitarbeiter in einem Unternehmen den Datenschutz verstehen. Oftmals tun sich Fachbereiche schwer, die komplexe Legal-Sprache in konkrete Handlungen zu transferieren. Durch interdisziplinäre Teams und die Bündelung von Business- und Datenschutzexpertise lassen sich die Legal-Anforderungen in belastbare und verständliche Business-Requirements übersetzen. Somit schafft man nicht nur einen besseren Zugang zu den Fachbereichen, sondern fördert auch die Transparenz und das Vertrauen zum Thema Datenschutz. Awareness-schaffende Maßnahmen wie beispielsweise Workshops oder Webinar-Sessions dienen zusätzlich als Katalysator zur flächendeckenden Datenschutz-Akzeptanz im Unternehmen.

96 % der Unternehmen, welche Auswirkungen der DSGVO überwiegend als nachteilig empfinden, sehen den hohen Aufwand zur Umsetzung der Anforderungen als Grund #1 (Quelle: IW Zukunftspanel)

4 Zu geringe Nutzung der vorhandenen Bordmittel

Viele Unternehmen sehen die Investition in teure Softwarelösungen zur Gewährleistung der DSGVO-Compliance als unvermeidlich. Jedoch können dafür bereits bestehende Systeme genutzt werden. Beispielsweise lässt sich ein bestehendes KPI-Tool (z.B. aus dem Finance-Bereich) nahezu kosten- und ressourcenneutral zu einem Datenschutz-Dashboard adaptieren. Bestehende Systeme sorgen für Zuverlässigkeit und etablierte Strukturen für eine breite Akzeptanz im Unternehmen. Es lohnt sich genau zu prüfen, welche existierenden Bordmittel im Unternehmen bereits zur Verfügung stehen.